

Fox schiffte sich unter dem Namen Horne mit Ninon ein und landete wohlbehalten an der englischen Küste. Beide begaben sich nach London. Fox fing das einträgliche Geschäft der Falschmünzerei hier von neuem an, und beide lebten geraume Zeit im Ueberfluß, verlagten sich keine Vergnügungen, sie mochten so kostspielig sein, wie sie wollten. Nach seiner Angabe war er viele Jahre über in Ostindien bei einem reichen Oheim gewesen, nach dessen Tode sein Universalerbe geworden, und wollte nun, nach England zurückgekehrt, auf seine alten Tage wie ein Gentleman leben.

Dieser einfache Roman fand auch allgemein Glauben, hauptsächlich bei denen, die von ihm gastfrei aufgenommen wurden. Er war klug genug, wenn auf Ostindien die Rede kam, sehr wortkarg zu sein, um sich keine Blöße zu geben, und wenn er nothgedrungen sich darüber äußern mußte, so entlehnte er zu seinen Schilderungen die Farben von Bandiemenland, was allerdings gewöhnlich zu einem lächerlichen *qui pro quo* die Veranlassung gab.

Der Stern, welcher Fox in Bandiemenland zuerst durch den ihm gegebenen Wink, Stempel zu falschen Guineen anzufertigen, bei seiner Flucht aus seiner Verbannung geleuchtet, ihn sicher nach England zurückgebracht und ihm bei seinem Freund Horne einen Beschützer finden ließ, der ihm nicht nur zu seiner Reise nach Paris behülflich gewesen, sondern auch die Mittel geliefert, von seiner Geschicklichkeit im Stempelschneiden, zu seinem großen Gewinn, Gebrauch zu machen, und durch seinen Tod ihm einen noch nicht gefählich verpönten Namen hinterließ, schimmerte ihm noch im vollen Glanze.

Unter solchen günstigen Vorbedeutungen kehrte er, da er sich in Paris nicht sicher glaubte, nach London zurück, aber jetzt ging dort sein Glückstern, wenn er auch noch eine geraume Zeit schimmerte, unter; es kamen zu viele falsche Guineen in Umlauf; man verfolgte mit Vorsicht die Spur, durch wen sie in Cours gesetzt wurden, es ergab sich, daß der Pseudo-Horne sie theils selbst ausgegeben, theils durch Ninon, und einige seiner Tischfreunde in Umlauf hatte bringen lassen. Mehrere andere Umstände, seine Erbschaft und seinen Aufenthalt in Ostindien betreffend, verriethen einen Abenteuerer und Schwindler. Ganz unerwartet wurde er verhaftet und man fand in seiner Wohnung in einem Keller nicht nur die

Stempel zu den Guineen, sondern auch den Apparat zum Prägen.

Die Untersuchung wider ihn brachte um so mehr seine Schuld ans Tageslicht, weil Ninon's Aussagen mit seinen im auffallenden Widerspruch standen. Sie beharrte dabei, daß sie nichts davon gewußt, daß er ein Falschmünzer sei. Er habe sie nie in das Geheimniß eingeweiht, und da sie einmal in Paris wegen einer von ihm enthaltenen Guinee in Conflict mit einem Polizeibeamten gekommen, aber auch gleich wieder entlassen worden, und da Horne, bekannt unter dem Namen Lord Bull, der ihr solche verehrt, unangefochten geblieben, so hätte sie vorausgesetzt, daß auch er mit dieser Guinee betrogen worden sei. Fox räumte das Alles ein, man hegte daher keinen Verdacht, daß Ninon wissentlich Theilnehmerin an Fox Verbrechen gewesen sei.

Die Sache kam vor die Assisen; die Geschworenen sprachen einstimmig wider Fox das Wort: „schuldig“ aus. Wider Ninon waren einige Stimmen ebenfalls dazu geneigt, aber das „unschuldig“ trug den Sieg davon. Ninon wurde auf freien Fuß gesetzt, Fox zum Strange verurtheilt, und sein ganzes Vermögen, als einiger Ersatz für die coursirenden falschen Guineen, confiscirt. Hätte sein Stern noch geschienen, würde er wahrscheinlich begnadigt und die Todesstrafe in Deportation verwandelt worden sein, aber er war untergegangen, und so wurde er in das unbekannte Jenseits befördert.

Es lag nicht in Ninon's Charakter, zu sparen, sie hätte sonst sich ein hübsches Vermögen sammeln können. Sie lebte nur für den gegenwärtigen Tag und dachte nie an den kommenden. So bestand fast ihr ganzer Reichthum in ihrer hübschen Larve, schlankem Wuchs und der verführerischen Gewandtheit einer Grisette. Dieses Kapital sank aber bald ebenso wie die spanischen Papiere und endlich beschränkten sich ihre Anbeter auf einen Unteroffizier eines Infanterieregiments.

Das Regiment wurde als Verstärkung zu den Truppen eingeschiffet, welche die Chinesen züchtigen sollten, weil ihr Kaiser ihnen den Genuß des Opiums nicht gestatten wollte. Dieser Unteroffizier, mit Namen D'Brien, also ein Irländer, mußte sich von Ninon trennen. Ein schmerzhaftes Loos für Beide! Sie